



## Wenn Schilda in Lütgendortmund liegt...

... dann kann es nur um die lokale Politik gehen. Kennen Sie die wackeren Männlein und Weiblein aus dem fiktiven Städtchen Schilda, das dem so genannten Schildbürgerstreich seinen Namen gab und dessen Einwohner in einer ganzen Reihe von Erzählungen ungeheure Dummheiten begehen? Beispiele gefällig?

Die Schildbürger planen ein neues und pompöses Rathaus, vergessen beim Bau jedoch die Fenster: im Rathaus ist es stockdunkel. Nun

versuchen die Schildbürger, mit Eimern das Sonnenlicht einzufangen und ins Innere des Gebäudes zu tragen, was überraschenderweise fehlschlägt. Weil auf einer Mauer hohes Gras wächst, wollen die Schildbürger das Grün entfernen, indem sie es von einer Kuh abweiden lassen. Um die Kuh auf die Mauer zu hieven, zerren einige starke Männer die Kuh an einem Seil nach oben. Da das Seil unglücklicherweise um den Hals gewickelt worden war, wird die Kuh schließlich stranguliert. Als die Schildbürger sahen, wie die Kuh die Zunge rausstreckte, da riefen sie begeistert: Seht mal, da frisst sie schon. Um eine schwarze Katze aus der Stadt zu verjagen, legen die Schildbürger Feuer an jedes Haus, auf dessen Dach sich die Katze flüchtet. Schließlich liegt die ganze Stadt in Schutt und Asche.

## Schilda in Dortmund

Die Schildbürger wollen ein neues oder vielleicht sogar zwei neue Einkaufszentren bauen und merken plötzlich, dass es gar nicht genügend solvente Bevölkerung

gibt, die dort einkaufen könnte. Also wollen die Schildbürger schnell dafür sorgen, dass es diese Bevölkerung gibt. Die Lösung: ein attraktives Wohngebiet namens „Rhader Hof“ am Rande eines Naturschutzgebietes. Gesagt, getan und schließlich wurde eine weitere Freifläche im Westen der



*BI-Gründerin Marina Kreutzer mit unserem Redakteur*

Stadt mit den entsprechenden Konsequenzen versiegelt. Aber zum Glück ist Schilda nicht Dortmund. Und gut, dass es Menschen gibt, die die Schildbürger bzw. die Lokalpolitiker vor Dummheiten zu bewahren wissen. Und auch gut, dass es doch gelegentlich Einsicht auf Seiten der gewählten Vertreter gibt. Aber der Reihe nach... Im Jahre 1985 wurde das ca. 5,6 ha große Gebiet als nachrangig zu bebauende Fläche deklariert. Dies sollte 21 Jahre so bleiben bis die Stadt Schilda, äh... Dortmund auf die Idee kam, diese ökologisch sensible Fläche zu erschließen und zu vermarkten. Daraufhin brachte die Bezirksvertretung Lütgendortmund einstimmig den Bebauungsplan LÜ 181/Rhader Hof auf den Weg. Die Begründung war ganz simpel: Die Attraktivität Bövinghausen sollte durch die Ansiedlung solventer Bewohner gesteigert werden. Anschließend passierte der B-Plan mit rot-grüner Mehrheit den AUSW (Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen) mit dem Auftrag an die Verwaltung, zu prüfen, ob die Umweltziele erreichbar seien. Nach der Ablehnung des B-Plans durch die untere Landschaftsbehörde passierte lange Zeit erstmal nichts mehr.

## **Bürgerinitiative kämpft für Naturschutz**

Als das Thema vor einigen Monaten wieder in den Fokus des Interesse rückte, taten sich einige Bewohner Bövinghausens unter der Leitung von Marina Kreutzer zusammen und gründeten im Sommer die Bürgerinitiative (BI) „Rhader Hof“.

Die Bedenken der BI gegen die Bebauung begründen sich unter anderem in der Tatsache, dass es bereits heute schwierig ist, im Dortmunder Westen ein Haus zu verkaufen.

Denn dass der Bedarf bei rückläufiger Bevölkerung nicht da ist, versteht sich von selbst. „Aber wenn der Preis stimmt, rückt der Naturschutz an die 2. Stelle“, beschwert sich Marina Kreutzer, die Gründerin der BI, über Politiker, die kein Einsehen haben und die Zerstörung der Natur weiter vorantreiben. „Da die Bürger dieses Baugebiet weder brauchen noch wollen, fordern wir die Entscheidungsträger auf, diese Pläne zu verwerfen“, so Kreutzer weiter.

Die BI hat mittlerweile über 2.300 Unterschriften gegen die Bebauung gesammelt und setzt sich weiterhin mit viel Engagement für ihre Ziele ein.

Diese lassen sich in drei Punkten zusammenfassen: 1. die Einstellung der Bauleitplanung LÜ 181, 2. die Änderung des Flächennutzungsplanes und 3. die Übernahme der Fläche in das Landschaftsschutzgebiet.

Bei diesen Forderungen weiß die BI nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Naturschutzverbände hinter sich. Nicht nur fachliche, sondern auch moralische Unterstützung erhält die BI von den Naturschutzverbänden BUND und NABU. „Thomas Quittek ist uns eine große Hilfe“, weiß Marina Kreutzer die Hilfe des BUND-Vorsitzenden zu schätzen.

Neben dem Aspekt, dass es keinen Bedarf an neuer Wohnbebauung gebe, nennt die BI als weitere Gründe, auf die Bebauung zu verzichten, die Einflüsse, die die Versiegelung einer weiteren Freifläche im Dortmunder Westen für zukünftige Hochwassergefahren mit sich bringe. „Die Menschen in Dorstfeld und Marten haben dies

bereits am eigene Leib erfahren müssen“, weist Kreuzer in diesem Zusammenhang auf die Ereignisse vom Juli 2008 hin. Zudem sei die nahe gelegene Provinzialstraße schon jetzt stark belastet; eine Freifläche wie der Rhader Hof habe daher eine immense Bedeu-

(Sprecher der Grünen in der BV Lütgendortmund) erklärten unisono, dass es viele Argumente gegen eine Bebauung gebe.

Zum einen den ungünstigen Immobilienmarkt und vor allem für die Grünen den Aspekt des Naturschutzes, so Frank Meyer. Von



Der „Rhader Hof“ aus der Luft, Quelle: ©2009 Google

tung. „Von den bislang fehlenden Gutachten bezüglich der Altlasten ganz zu schweigen. Da wird es noch einige Überraschungen geben“, prophezeit Marina Kreuzer. Denn auf der geplanten Baufläche befand sich lange Zeit eine Ölspeicherung und wie man in der Vergangenheit mit Umweltrichtlinien umgegangen ist, muss wohl nicht näher erläutert werden.

### Einsicht auf Seiten der Politik?

Einen Grund zur – zumindest vorläufigen – Freude lieferten der BI und der Bövinghauser Bevölkerung jüngst die Ergebnisse der rot-grünen Koalitionsvereinbarungen in der Bezirksvertretung Lütgendortmund.

Dort wird klar formuliert, dass der B-Plan Rhader Hof nicht weiter verfolgt bzw. erstmal auf Eis gelegt werden soll. Der alte und neue Bezirksbürgermeister Heiko Brankamp (SPD) und Frank Meyer

einem endgültigen Erfolg möchte Marina Kreuzer jedoch nichts hören. Man werde weiter aktiv sein und sich für eine Aufnahme der Fläche in das Landschaftsschutzgebiet einsetzen. „An eine Auflösung der BI ist noch lange nicht zu denken!“ Und wer Marina Kreuzer, die in ihrer Freizeit Marathon läuft, kennenlernt, der weiß, dass sie nicht aufgeben, sondern weiter für den Naturschutz kämpfen wird. Wer den längeren Atem hat, wird sich dann zeigen...

### „Rhader Hof“ schloss sich „Vor Ort“ an

Die BI hat sich darüber hinaus „Vor Ort“ angeschlossen und kämpft mit zahlreichen weiteren Bürgerinitiativen für ein lebenswerteres Dortmund, in dem der Wille der Bürgerinnen und Bürger ernst genommen wird.

Weitere Infos zur BI „Rhader Hof“ auf [www.bi-rhader-hof.de](http://www.bi-rhader-hof.de) und zum Zusammenschluss Dortmun-



*Blick auf die Freifläche „Rhader Hof“*

der Bürgerinitiativen „Vor Ort“ auf [www.vor-ort.org](http://www.vor-ort.org).

## **Richtigstellung**

In den letzten Tagen wurde in der Tagespresse der Eindruck erweckt, dass sich die BI „Rhader Hof“ zudem gegen den Bau eines Hospizes an der Bockenfelder Straße stellt.

Marina Kreutzer hatte in diesem Zusammenhang angefragt, ob es keinen anderen Standort als den anvisierten gebe, da dieser teilweise in einem Landschaftsschutzgebiet liege.

Gegenüber den IN-Stadtmaga-

zinen machte Marina Kreutzer deutlich, dass die BI „Rhader Hof“ keinesweg gegen den Bau des Hospizes sei. Dabei handele es sich um eine sinnvolle und notwendige Einrichtung. Kreutzer weiter: „Ich habe lediglich angefragt, ob es keinen anderen Standort außerhalb des Landschaftsschutzgebietes gebe.“

Und wenn nicht, ob und wo es dann die entsprechende Ausgleichsfläche geben wird“, stellt sie richtig, dass die BI dem Bau des Hospizes nicht im Weg stehen wird.